



RENAISSANCE PRÄGTE ORTENBURG

Europaweites Netzwerk

Unweit der Barockstädte Passau und Scharding liegt der Markt Ortenburg - ein künstlerisches Kleinod. Der Markt ist, anders als die Umgebung, von der Renaissance geprägt. Hierfür sind die Grafen von Ortenburg mit ihrem europäischen Netzwerk verantwortlich. Im frühen 16. Jahrhundert begann die gräfliche Familie Bindungen zum Südtiroler Hochadel zu knüpfen. Darunter finden sich die klangvollen Namen Firmian, Spaur und besonders Wolkenstein. So heiratete Graf Alexander eine direkte Nachfahrin des berühmten Sängers und Dichters Oswald von Wolkenstein. Die Verbindungen nach Südtirol führten zur Verpflichtung, junge Grafen in Italien ausbilden zu lassen, mit Padua als festem Studienort. Von dort aus wurden Städte wie Siena, Verona, Florenz und Rom besucht, wodurch die Familie die italienische Renaissance kennenlernte - mit weitreichenden Folgen.

Graf Alexander und seine Söhne bauten Schloss Söldenau wohl in den 1530er Jahren im Stile der Zeit aus, wobei im Süden und Osten zwei umfangreiche Gartenanlagen mit Obstbäumen errichtet wurden. Der Glanz dieses Schlosses ging inzwischen nahezu vollständig verloren. Die folgenden Generationen sollten erfolgreicher sein. Allen voran ist Graf Joachim zu nennen, der nach frühem Regierungsantritt umfangreiche Bautätigkeiten ausübte. Ab 1561 sanierte Joachim Schloss Neu-Ortenburg. Dabei erhielt wohl das Luisental, welches noch heute als Naherholungsgebiet des Marktes dient, seine heutige Gestalt. Ein Jahr später begann er im wenige Kilometer südlich gelegenen Stammschloss Ortenburg einen Neubau und involvierte bekannte Künstler der Zeit.

Für die Holzkassettendecke des Großen steinernen Saales, heute Rittersaal genannt, etwa den Salzburger Bildschnitzer Michael Kreuztoller. Die Saal-Decke ist sein Hauptwerk. Für die Wandfresken, die einst alle Seiten umspannten, wurden Salzburger Maler beauftragt. Darüber hinaus erhielt der oberpfälzische Bildhauer Hans Pötzlinger die Aufträge für die Türverkleidungen und den offenen Kamin. Der Saal erstrahlt heute durch seine griechische Scheinarchitektur in einem prunkvollen rot. Die Figuren stellen griechische Gottheiten sowie bereits damals bekannte Statuen dar. So war es Joachim persönlich, der ein Abbild der in Rom stehenden Skulptur des Apollon von Belvedere besitzen wollte. Auch in vielen anderen Räumen haben sich im Schloss, trotz späterer Umbauten, viele Spuren jenes Renaissancebaus erhalten. Parallel zum großen Umbau wurde unter Joachim wiederum eine Gartenanlage errichtet. Diese ist mit dem Eingangsplateau des heutigen Wildparks identisch.



Blick in den für eine Hochzeit bestuhnten sogenannten Großen steinernen Saal.

Foto: Antioleer Markt Ortenburg

Mit dem Tod Joachims im Jahre 1600 war die Bautätigkeit nicht beendet. Es war Graf Friedrich Casimir, der die Renaissance auf die Spitze trieb. Der Graf ist für sein künstlerisches Schaffen bekannt, seine lavierten Federzeichnungen waren bereits mehrfach auf Bayerischen Landesausstellungen zu sehen.

Ende der 1620er Jahre begann Friedrich Casimir mit einer Neugestaltung des Schlosses Ortenburg. Hierbei lieferte er sich über Jahre hinweg ein transalpines Wettbauen mit den Wolkensteinern in Südtirol. Während diese die Trostburg im Eisacktal ausbauten, erweiterte Graf Friedrich Casimir sein Stammschloss. Dabei wurde ein umfangreicher Tiergarten südlich des Gartenplateaus von Joachim angelegt, der die heutige Passauer Straße nahezu komplett einschloss. Selbst Kaiser Ferdinand III. interessierte sich für diese Parkanlage. Der Höhepunkt der Umgestaltung war aber die vom Grafen selbst entworfene heutige Kapelle. Der Saal wurde zu einem prunkvollen Gedächtnissaal umgebaut. Dabei ließ er die berühmte Holzkassettendecke anbringen, die als die schönste Renaissancedecke in ganz Deutschland gilt. Zugleich markiert sie aber auch das Ende dieser Epoche im Markt, denn sie zeigt bereits die ersten Ansätze des Barocks.



Die 1628 fertiggestellte Holzkassettendecke der Schlosskapelle.

Foto: Antioleer Markt Ortenburg

Nähere Informationen auf www.leben-in-ortenburg.de

